

»Was kommt zum Schluss raus? Fast nix!«

Die Riester-Rente ist ein gewaltiger Flop. Geringerverdienende können sich bei SPD und Grünen bedanken. Gespräch mit Matthias W. Birkwald

Gitta Düperthal

Matthias W. Birkwald ist rentenpolitischer Sprecher der Fr

Linke im Bundestag

Eine Studie von Forschern des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) und der Freien Universität Berlin (FU) hat festgestellt, dass vor allem Gutverdienende in den Genuss der staatlichen Riester-Förderung kommen. Was ist mit den Menschen am unteren Ende der Einkommensskala?

In der Tat ist es ein Märchen, dass »riestern« ob seiner tollen Zulagen gerade den Menschen mit den kleinen Einkommen nützt. »Mit fünf Euro Beitrag sind Sie dabei«, hieß es immer. Doch was kommt tatsächlich für die, die es brauchen, zum Schluss raus? Fast nix!

Die Zahlen der neuen Studie zeigen, dass die Privatisierung der Rente gescheitert ist. Von den rund 2,8 Milliarden Euro staatlicher Riester-Förderung des Jahres 2010 entfielen 38 Prozent – damit eine Milliarde Euro – auf die reichsten 20 Prozent der Riester-Sparer; nur sieben Prozent hingegen auf die ärmsten 20 Prozent, also 190 Millionen Euro. Es gibt also eine soziale Schieflage: Riester-Zulagen für Reiche, Rentenkürzungen für alle anderen.

Was haben die Kürzungen mit dem Riester-Modell zu tun?

Eine ganze Menge: Die Überlegung der SPD-Grünen-Bundesregierung im Jahr 2000/2001 war, das Niveau der gesetzlichen Rente abzusenken, um die Beiträge zur Altersversorgung für die Arbeitgeber niedrig zu halten. Weil es das Argument gab, dass

die Menschen von ihrer Rente dann nicht mehr würden leben können, hatte sie beschlossen, einen Teil der Rente privat zu organisieren. Um das zu finanzieren, sollte es Zuschüsse aus Steuermitteln geben. Nun stellt sich heraus: Die Riester-Rente hat die willkürlich in die Rentenversicherung gerissenen Löcher mitnichten gestopft – bei Niedriglöhnern schon gar nicht.

Die Bundesregierung und die Versicherer widersprechen den Zahlen der Forscher. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft betonte, mehr als 60 Prozent der Versicherten, die eine Zulage bekommen, lägen unter dem Einkommensdurchschnitt. Nach Angaben des Sozialministeriums verdient fast die Hälfte der Zulagenempfänger im Jahr weniger als 20.000 Euro. Sind sie alle betrogen worden?

Das kommt darauf an, wie man Statistiken interpretiert. Menschen mit weniger als 20.000 Euro jährlich werden später ein Alterseinkommen haben, das – mit »riestern« – noch unter der Grundsicherung liegt. Sie werden gar nichts davon haben, weil die Riester-Rente darauf angerechnet wird. Nur 15,4 Prozent der Menschen mit weniger als 1.500 Euro brutto monatlich haben eine Betriebsrente und »riestern« zugleich. Das ist der Anteil der ärmeren Menschen, der überhaupt eine Chance hat, eventuell – mit viel Glück! – die Lücke zu stopfen, die in der gesetzlichen Rentenversicherung entstanden ist. Nur 36 Prozent derer, die zwischen 1.500 und 2.500 Euro im Monat verdienen, haben einen Riester-Vertrag abgeschlossen. Fast zwei Drittel haben davon also gar nichts.

Wird der eingezahlte Riester-Betrag verringert, weil die Versicherungen auch noch Verwaltungsgebühren kassieren?

Es gibt 5.000 verschiedene Riester-Produkte, die teilweise bei zehn bis 15 Prozent Verwaltungskosten liegen, also die staatlichen Zulagen komplett auffressen. Zum Vergleich: Die gesetzliche Rentenversicherung liegt bei etwa zwei Prozent. Die Versicherer profitieren von der Riester-Rente, die Geringverdienenden nicht. Dennoch wird die Bundesregierung den Irrsinn im Jahr 2015 mit rund 3,4 Milliarden Euro fördern; somit sind seit 2002 insgesamt 30,5 Milliarden Euro an Steuergeldern verbrannt worden. Menschen mit Niedrigeinkommen finanzieren mit ihren Steuern Versicherungen, deren Verwaltungskosten und die Riester-Zulagen der Besserverdienenden. Mit diesem Geld als steuerlichem Zuschuss hätte man das gesetzliche Rentenniveau – das man bis 2030 auf 43 Prozent absenken will und das sich derzeit auf 47,1 Prozent befindet – wieder anheben können.

Was halten Sie von der Forderung der Grünen, die private Altersvorsorge besonders für Geringverdiener zu fördern?

Nichts. Das Sicherungsniveau der gesetzlichen Rente ist wieder auf 53 Prozent anzuheben. Jeder sollte auf freiwilliger Basis seinen Riester-Vertrag auflösen und das angesparte Geld auf sein Rentenkonto bei der gesetzlichen Versicherung übertragen können.

<http://www.jungewelt.d>

.php